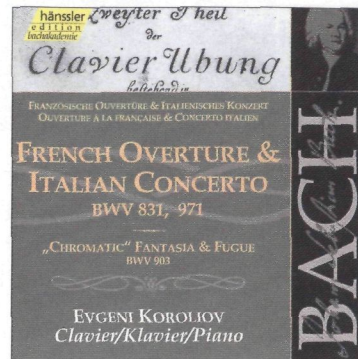


Das Koroliov-Jahr

Es ist auch das Jahr des Evgeni Koroliov. Denn der Bach-Boom gibt einem Pianisten eine Plattform, der zu den bedeutendsten seiner Zunft zählt, der aber erst jetzt jene Öffentlichkeit erlangt, die er verdient.



Seit mindestens 10 Jahren kann man wissen, welcher fulminanter Bach-Interpret Koroliov ist. Denn 1990 veröffentlichte Tacet seine Sichtweise der „Kunst der Fuge“ (CD 13), die immerhin Györgi Ligeti als einzige Platte mit auf eine einsame Insel nehmen wollte. Es folgten – ebenfalls für Tacet – hervorragende Aufnahmen von Tschaikowskys „Jahreszeiten“ (CD 25), Prokofieffs „Sarkasmen“, „Flüchtige Visionen“ u. a. (CD 32) und Schuberts B-Dur-Sonate D 960 u. a. (CD 46). Doch erst seine Ende letzten Jahres in Hänsslers Bach-Edition veröffentlichte Aufnahme der „Goldberg-Variationen“ (2 CD 92.112) verschaffte dem Bach-Preisträger der Wettbewerbe in Leipzig und Toronto dank allgemeinem Kritikerlob den Durchbruch.

Ingo Harden hat in seiner vergleichenden Diskographie der „Goldberg-Variationen“ (FF 3/2000) die Einspielung Koroliov's so kommentiert: „In einer durch keinerlei Extravaganzen getrübbten Form hat das Ideal sachlicher Werktreue kürzlich der Russe Evgeni Koroliov verwirklicht: großtönend, gewichtig und todernst, perfekt bis in den hintersten Winkel ausgeleuchtet, monumental, in seiner Art vollkommen.“ Ähnliches lässt sich auch über die nun erschienenen Aufnahmen sagen, vor allem über Koroliov's hinreißende Darstellung des zweiten Teils der Klavierübungen. Der Virtuosität der Chromatischen Fantasie und Fuge in d-Moll bleibt der Professor der Hamburger Musikhochschule nichts schuldig, ohne ein übertrieben schnelles Tempo anzuschlagen. Die rhapsodischen Läufe der Fantasie unterteilt er klug, ohne sie artifiziell zu stilisieren. Wo Alfred Brendel (Philips) mit spitzen Fingern artikuliert und das Klavier klanglich in die Nähe des Cembalos rückt, wählt Koroliov einen großen tragenden Flügel-Ton. In der Fuge kommt seine vielleicht größte Stärke zum Tragen: die Polyphonie der Musik optimal zu entschlüsseln und jeder Stimme ihr eigenes Gewicht zu verleihen. Herrlich auch, wie er in der „Ouvvertüre nach Französischer Art“ unaufdringlich, aber treffend den Charakter der einzelnen Tänze darstellt.

Dass Koroliov Extreme meidet, verdeutlicht ein Vergleich seiner Einspielung des „Italienischen Konzertes“ mit der von Glenn Gould (Sony): Den ersten Satz nimmt Gould etwas gewichtiger, das Finale dafür deutlich schneller. Koroliov's Einspielung wirkt ausgeglichener, ruht stärker in sich selbst. Wo Gould im Finale den Virtuosen hervorkehrt, lässt Koroliov die Finger laufen, aber nicht rasen. Bevorzugt Gould einen absolut trockenen Klang, besitzt die hässler-CD mehr Räumlichkeit, klingt der Flügel runder; hier zeigt sich deutlich, dass der 1949 in Moskau geborene und dort ausgebildete Russe eben nicht allein von Gould, sondern auch von Sviatoslav Richter und Tatiana Nikolayeva geprägt ist.

Als weiteren Beitrag zur hänssler-Edition hat Koroliov die zweistimmigen Inventionen und dreistimmigen Sinfonien vorgelegt. Er geht an diese Kleinodien mit derselben Ernsthaftigkeit heran wie an die größer dimensionierten Werke. Jede Stimme ist sorgfältig ausgearbeitet, stets ist der Satz transparent, sparsam und stilsicher verziert der Pianist, sieht zudem nicht nur die kontrapunktische Faktur, sondern auch die unterschiedlichen Stimmungen hinter den Noten.

Das „Wohltemperierte Klavier“ spielte Koroliov bereits als 17-Jähriger in Moskau. Aber erst jetzt traut er sich an eine Gesamteinspielung des Zyklus heran. Der erste Band ist soeben bei Tacet erschienen, der zweite soll folgen. Im Vergleich mit den hässler-CDs klingt der Flügel etwas trockener und nicht ganz so direkt. Die Durchsichtigkeit des Satzes ist allerdings auch hier optimal gegeben. Erneut bestimmt die „sachliche Werktreue“ die Interpretation. Die geistige Durchdringung ist vorbildlich, die rein manuelle Umsetzung ebenfalls. Die Präludien sind frei von Manierismen. In den Fugen waltet eine kaum zu übertreffende Übersicht. Und doch kann ich mich nicht ganz mit dieser Doppel-CD anfreunden. Man muss nicht ein ungebremster Verehrer der genialen Exzentrik Glenn Goulds sein, um zu merken, dass Koroliov sich hier zeitweise zu sehr hinter das Werk zurückzieht. Man höre sich nur

einmal an, welche Kontraste in Bezug auf Artikulation und Dynamik Richter (BMG) oder Nikolayeva (Olympia) zwischen dem C-Dur- und dem c-Moll-Präludium herausarbeiten. Dagegen wirkt mir Korolivos Sachlichkeit zu spannungslos. Als weiteres Beispiel dafür kann das b-Moll-Präludium dienen, das harmonisch und stimmungsmäßig einen Ausblick bis in die Romantik gestattet. Koroliov verzichtet aufs Pedal, wählt ein mäßiges Tempo, hält die Dynamik weitgehend auf einer Stufe. Das Ergebnis klingt sachlich korrekt, im Vergleich mit Rosalyn Turecks (DG) höchst empfindsamer und Richters zügig-schwererloser Sichtweise jedoch auch unterkühlt.

Trotzdem: Evgeni Koroliov, zählt zweifellos zu den bedeutendsten Bach-Interpreten unserer Zeit. Und wenn es wahr ist, dass er genauso gut Schach wie Klavier spielt, dann sollten Karpov und Kasparov auf der Hut sein!

Gregor Willmes

**Italienisches Konzert u. a. /
Inventionen und Sinfonien**

Interpretation: ★★★★★
Klang: ★★★★★

Das Wohltemperierte Klavier Bd. I

Interpretation: ★★★★★
Klang: ★★★★★

Bach, Chromatische Fantasie & Fuge BWV 903, Französische Ouvertüre BWV 831, Italienisches Konzert BWV 971, Vier Duette BWV 802-805, Fantasie & Fuge BWV 906 (Fragment); Evgeni Koroliov (1999)
hänssler/Naxos CD 92.108 (67'29^u)

Bach, Inventionen und Sinfonien BWV 772-801; Evgeni Koroliov (1999)
hänssler/Naxos CD 92.106 (53'48")

Bach, Das Wohltemperierte Klavier Bd. I
BWV 846-869; Evgeni Koroliov (1998/99)
Tacet 2 CD 93 (129'27")

Anzeige

Auswahldiskographie*

Carl Philipp Emanuel Bach
Sämtliche Werke für
Tastinstrumente
Miklós Spányi.

Die Klavierkonzerte
Vol. 1 - Vol. 9
BIS 707, 708, 767, 768, 785,
786, 857, 867, 868

Die Werke für Klavier solo
Vol. 1 - Vol. 5
BIS 878, 879, 882, 963, 964

Ludwig van Beethoven
Sämtliche Klaviersonaten
Malcolm Bilson u.a.
Claves 509707 (10 CD)

Joseph Haydn
Sämtliche Klaviersonaten
Vol. 1 - Vol. 4
Ronald Brautigam
BIS 992, 993, 994, 1093

Wolfgang Amadeus Mozart
Sämtliche Werke
für Klavier solo
Vol. 1 - Vol. 10.
Ronald Brautigam

Die Sonaten: BIS 835, 836, 837,
838, 839, 840

Sonstige Klavierwerke:
BIS 894, 895, 896, 897

Wolfgang Amadeus Mozart
Die Klaviersonaten
Vol. 1 - Vol. 3
Malcolm Bilson
Hungaroton
31009, 31011, 31013
(jeweils 2 CD)

Franz Schubert
Die Klaviersonaten
Vol. 1 - Vol. 5
Malcom Bilson
**Hungaroton 31586, 31587,
31588, 31589, 31590**

im Vertrieb von Disco-Center
Classic, Kassel

* im Fachhandel erhältlich

ak
Association of Classical Independents in Germany

aktuell.....2000 3

Können Sie sich das vorstellen? 1738 - Sie betreten eines der großen Musikkontore in Amsterdam oder vielleicht in Hamburg. Sie fragen den Verleger nach neu erschienener „Klaviermusik“, doch er versteht nur „Clavier“ und das bedeutet seinerzeit nichts mehr als Musik „für Tasten“.

Vorsichtiges Tasten...

Das ist heute schwer nachzuvollziehen, denn wir haben bei dem Wort „Klavier“ sofort die Assoziation sowohl einer „genormten“ Instrumentenbaumform wie auch eines spezifischen Klangs. Über die Art der Tonerzeugung und des Klangs sagt „... für Klavier“ aber noch überhaupt nichts.

Doch die hundert Jahre etwa von 1720 bis 1820 waren die großen Zeiten des Umbruchs, nicht nur politisch, sondern auch auf dem Gebiet des Instrumentenbaus - vor allem, was die Entwicklung der Tasteninstrumente anbelangt. Das Spektrum reichte vom zarten, intimen „Beben“ des Clavichords über das klirrend klare Cembalo, den ersten heiseren Tangentenflügeln bis zum glockenartigen, dynamischen Klang des Hammerklaviers - oder besser gesagt des Fortepiano, denn inzwischen hatte man sich längst dem empfindsamen Stil verschrieben, der in der Musikwiedergabe feinste dynamische Abstufungen erforderte.

Lange Zeit hat die Alte-Musik-Bewegung unserer Tage dieses Phänomen nur am Rande berührt; etwas pointiert ausgedrückt: Alte Klaviermusik gehörte auf das Cembalo, äußerstenfalls auf das kaum brauchbare, weil nahezu unhörbare Clavichord. Ansonsten war das Klavier oder der Flügel das Universalinstrument. Erst allmählich erobert sich die seinerzeitige fast verlorene Klang-Vielfalt den ihr gebührenden Platz bei Konzerten und CD-Einspielungen zurück.

Dabei stehen Künstler wie Produzenten vor einem besonderen Problem: Während den Musikverständigen im 18. Jahrhundert anhand der Faktur eines Stückes sofort klar war, für welches

Doch die Mühe lohnt sich. Wer einmal Beethovens doch scheinbar so vertraute Klaviersonaten in der Einspielung von Malcom Bilson und seinen Mitstreiter/innen auf dem Hammerklavier gehört hat, wird überrascht sein, welch andere, aufregende Facetten diese Musik plötzlich gewinnt. Auch in den Klavierwerken Mozarts gewinnt so manche Verzierung oder musikalische Form eine ganz neue Bedeutung, wenn man dem Vortrag Ronald Brautigams auf einem Hammerklavier mit seiner „langsamen“ Mechanik lauscht, die sportive „Tempolerei“ von vornherein verbietet.

Und Miklós Spányi zeichnet mit seiner wohl bedachten Auswahl verschiedener Instrumente für die Interpretation der Clavierwerke“ von Carl Philipp Emanuel Bach den kompositorischen Lebensweg des Meisters nach, der ganz entscheidend die Entwicklung des modernen

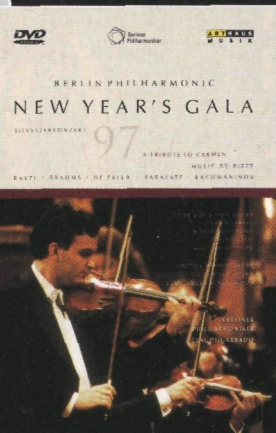
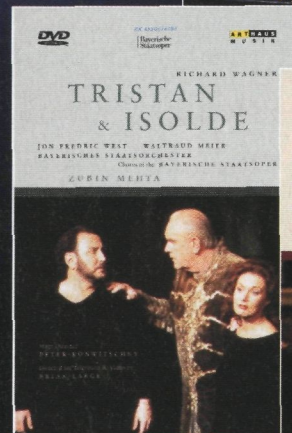
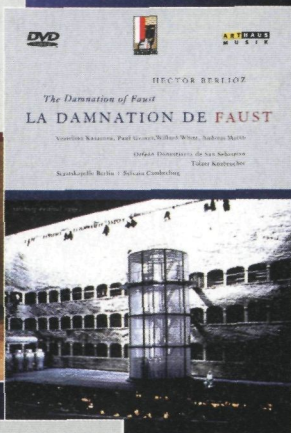


Patentanmeldung
von James S. Broadwood
für einen eisernen
Gußrahmen von 1827

Tasteninstrument die Komposition gedacht war, muß man dies heute mehr oder minder mühsam anhand alter musiktheoretischer Literatur und aufwendigen Instrumentenforschungen erst wieder zu ergründen suchen.

Klavierspiels eingeleitet hat.
Musik für Tasteninstrumente: Dies ist ein spannender Bereich innerhalb der Alten Musik, der viele Überraschungen für neugierige Hörer und Hörerinnen bereithält. Entdecken Sie mit! *A. Rainer*

Allen, Furlanetto, Vaness 100020



Meier, West 100056

Abbado, Berliner Philharmoniker 100026

NEU: Klassik auf DVD

Die spektakuläre Synthese aus
brillanter Bildqualität und
exzellentem Klang.

Die ersten 18 Titel - jetzt im Handel

Das EREIGNIS

ARTHAUS
MUSIK

Kasarova, Groves, White 100003

Hear the music
See the music
Feel the music



im Vertrieb von



NAXOS DEUTSCHLAND GmbH, Abt. N
Wienburgstr. 171 a, 48147 Münster
0251 / 92406
www.naxos.de



Glückliche Momente

Eine devote Dienerin der Musik ist sie nie gewesen. Wenn Martha Argerich spielt, scheint ein konstruktiver Kampf zwischen ihrem eigensinnigen Ausdruckswillen und dem Notentext stattzufinden. Wo die künstlerische Synthese gelingt, Interpretin und Werk sich einigen, entstehen beglückende Momente.

Diese Live-Mitschnitte bieten solche Momente in Hülle und Fülle, wobei auffällt, wie sicher sie die stilistische Bandbreite von drei Jahrhunderten beherrscht und kreativ umsetzt. Den irrwitzig schnell gespielten Tonrepetitionen von Scarlatti d-Moll-Sonate etwa gewinnt sie eine so zerbrechliche Qualität ab, dass aus der barocken Mechanik fast so etwas wie ein flehender Affekt-Organismus entsteht, und Bachs c-Moll-Partita, die sie zwischen markanter Rhetorik und poetischer Konzentration changieren lässt, gewinnt eine ungewöhnliche dialektische Geschlossenheit. Trotz eines kleinen Ausrutschers in der Courante ist diese Wiedergabe aufgrund ihrer größeren Inspiriertheit und Anschlags-Variabilität Argerichs Studioaufnahme (DG) vorzuziehen. Dass sie bei der kühl-organistischen Pianistik von Bartóks Sonate, Ginasteras „Danzas argentinas“ und Prokofieffs siebter Sonate ganz in ihrem Element ist, dürfte kaum überraschen. Dennoch: Wann hat man Prokofieffs Precipitato jemals mit einem solchen rasanten Triebfeuer vorgetragen gehört? Melancholisch verhangen dagegen Chopins c-Moll-Nocturne Nr. 13, dem Argerich durch geschickt platzierte Rubati zu Beginn den wohligen „Wiege“-Rhythmus nimmt und in dem sie, ebenso wie im gespenstischen, fast hingehuschten dritten Scherzo, die beunruhigende Seite der Chopinschen Romantik freisetzt.

In den Klavierkonzerten begegnet der Hörer einer von einem freien Geist beflügelten, gleichsam apollinischen Argerich. Große Gelöstheit, phänomenales Passagenwerk und eine behutsame Nachdenklichkeit bei den überraschenden Moll-Eintrübungen sind ihr die Qualitäten, mit denen sie Mozarts KV 503 ein unverkennbar eigenes Profil verleiht. Der Mozart-erfahrene Szymon Goldberg rundet mit seinem Gespür für die sinfonischen Dimensionen des Konzerts die Leistung der Pianistin wunderbar ab, auch wenn das Niederländische Kammerorchester nicht immer optimal disponiert ist.

Dem zurückhaltenden Concertgebouw-Orchester unter der solemnen Leitung von Heinz Wallberg setzt Argerich in Beethovens erstem Klavierkonzert einen erstaunlichen Kontrapunkt von eruptiver Klassizität entgegen. Die launische Spielfreude ihres Einstiegs, die magische Egalität der chromatischen Skalen am Ende der Durchführung des ersten oder das vollblütig-pikant gesetzte Rondo-Thema des dritten Satzes sind nur wenige Beispiele für ihren gleichermaßen individuellen wie werktreuen Beethoven-Stil.

Frank Siebert

Interpretation: ★★★★★
Klang: ★★★

Martha Argerich live im Concertgebouw: Bach, Partita Nr. 2 BWV 826 u. a.; Chopin, Scherzo Nr. 3 op. 39 u. a.; Bartók, Sonate Sz 80; Ginastera, Danzas argentinas op. 2; Prokofieff, Sonate Nr. 7; Scarlatti, Sonate d-Moll Kk. 141/L. 422 (1978, 1979) EMI CD 556975 (72'33")

Martha Argerich live im Concertgebouw: Mozart, Konzert Nr. 25; Beethoven, Konzert Nr. 1; Martha Argerich (Klavier), Nederlands Kamerorkest, Königliches Concertgebouw-Orchester, Szymon Goldberg, Heinz Wallberg (1978/92) EMI CD 556974 (64'53")

Ein „Muss“ für jeden Klassikfreund



Der jpc-courier

Was immer der klassische Musikmarkt an Neuheiten zu bieten hat, im **jpc-courier** finden Sie es. Dazu viele Jazz/Pop-CDs, Bücher und ein breites Angebot auf Video: Musik, Spielfilme und Dokumentationen.

Highlight in jedem **jpc-courier** sind immer wieder zahllose neue und supergünstige Angebote, die allein das monatliche Studium unverzichtbar machen. **jpc ist kein Club** und: Sie kaufen immer auf Rechnung.

jpc®

jpc-SCHALLPLATTEN • LÜBECKER STRASSE 9
49124 GEORGSMARIENHÜTTE
TELEFON: 0 54 01/851 222 • FAX: 0 54 01/851 233
BESTELLEN RUND UM DIE UHR: 0180/525 17 17 (DM 0,24/Min.)

Das komplette jpc-Programm im Internet:

www.jpc.de

Über 300.000 CDs & 6.000 LPs zum Aussuchen & Bestellen
13.000 Videos auf VHS & DVD • 270.000 lieferbare Bücher

Hier schneiden Sie gut ab!

☐ **Ja**, bitte schicken Sie auch mir **kostenlos** und unverbindlich den **jpc-courier**. WT 841

Name, Vorname

Straße

PLZ/Ort

Coupon schicken oder faxen!

service

"In der Erinnerung behält man nur das Negative, das Gute akzeptieren wir als selbstverständlich."

Wir möchten das ändern. Nennen Sie uns bitte Ihren musikalischen Lieblingshändler und verraten Sie uns warum. Wir werden diese Händler in einer der nächsten CLASS-Beihemer vorstellen und möchten uns bei Ihnen für Ihre Empfehlung mit einer klingenden Antwort bedanken.

Absender:

Vorname/Name:

Straße/Nr.:

PLZ/Ort:

Mein musikalischer Lieblingshändler heißt:

Name des Händlers:

in: (PLZ / Stadt)

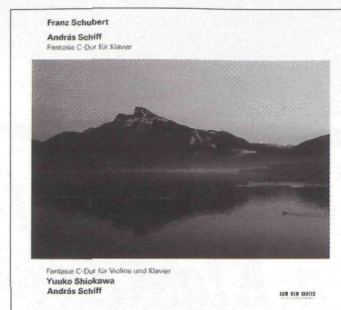
weil:

als Faxantwort bitte senden an: 05231-26186

CLASS

Association of Classical
Independents in Germany e.V.
Bachstraße 35

32756 Detmold



Fantasie-Welt

Diese Aufnahme ist so kostbar, weil András Schiff und Yuuko Shiokawa tief eintauchen in Franz Schuberts Welt der Fantasie, die auf Liszt und Schumann vorausweist. Die Interpreten finden beim Melodiker Schubert, der in der „Wanderer-Fantasie“ und der weit ausschwingenden Fantasie C-Dur für Violine und Klavier Liedhaftes integriert, auch im scheinbar Volkstümlichen die Verzweiflung. Und das ohne bemühtes Gründeln und mit einer Warmherzigkeit, der man nicht alle Tage begegnet.

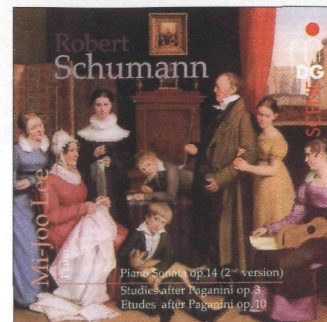
András Schiff verzichtet in der Klavier-Fantasie keineswegs auf Klangpracht. Im Gegenteil: Der Sound des Bösendorfer macht süchtig. Wie Schiff das Adagio zum Psychogramm des Wanderers in einer kalten Welt formt, wie er das der Sonate nahe stehende Presto ohne Tändelei als doppelbödig entlarvt, zeigt ihn einmal mehr als einen überragenden Schubert-Deuter. Rhythmische Raffinesse und die Kraft zu Steigerungen sind bei ihm selbstverständlich. Weise bindet er noch so kleine Details ins Ganze ein.

Die so gar nicht auf Effekt zielende Deutung der C-Dur-Fantasie bildet eine gewichtige Alternative zu der von Afanassiev und Kremer. In enger, beispielhaft impulsiver Korrespondenz wächst aus den einzelnen Teilen ein großes Charakterstück, in dem keine Leichtigkeit des Seins aufkommen will. Der beinahe zerbrechliche Geigenton wird vom Flügel als Klangfarbe übernommen. Der agogische Feinschliff bewirkt für winzige Momente einen stockenden Atem, der signalisiert, dass sich diese Musik am Rande des Abgrunds bewegt.

Michael Stenger

Interpretation: ★★★★★
Klang: ★★★★★

Schubert, Fantasie C-Dur für Klavier D 760 (Wanderer-Fantasie), Fantasie C-Dur für Violine und Klavier D 934; András Schiff (Klavier), Yuuko Shiokawa (Violine) (1998)
ECM/Universal CD 1699 (50'02")



Objektivierung Schumanns

Robert Schumanns op. 14 stand bislang stets im Schatten seiner anderen beiden Sonaten. Vielleicht liegt dies an dem, wie Liszt konstatierte, „fortwährenden Ernst“ der Partitur, der im Verbund mit dem für das Werk konstitutiven Kontrast zwischen Dramatik und Lyrik eine Herausforderung für den Interpreten darstellen mag. Auf dieser CD kann man nun die von Schumann für den Druck im Jahr 1853 erstellte zweite Fassung der Sonate hören, ergänzt um die von Schumann ausgesonderten Variationen und das ebenfalls entfallene zweite Scherzo.

Die Lesart der koreanischen Pianistin Mi-Joo Lee erinnert nicht an die unglückliche Entstehungszeit in den Jahren 1835/36, wiewohl Schumann dies in einem Brief an Clara nahelegt. In ihrer Interpretation gehört die zweite Fassung zum Spätwerk des Komponisten, in dem er nach stärkerer Objektivität strebte. Die Form scheint hier aus sich selbst heraus zu sprechen.

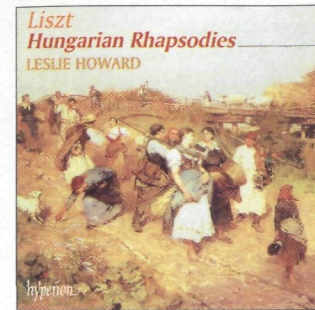
Lee schafft aus den heftigen Kontrasten der Sonate ein Muster. Sie setzt die Bausteine dieser orchestralen, hoch virtuos und in ihrer Darstellung überhaupt nicht mehr sperrigen Sonate mit einer überwältigenden Logik, mit der sie auch schon bei ihrer Saint-Saëns-Einspielung verblüffte.

Die Aufnahmetechnik geht mit der Pianistin eine ideale Verbindung ein: Der Ton klingt glasklar und dennoch lebendig, wie eine menschliche, nahe Stimme.

Sabine Fringes

Interpretation: ★★★★★
Klang: ★★★★★

Schumann, Sonate f-Moll op. 14 (2. Fassung mit Scherzo II und zwei Variationen), Studien nach Capricen von Paganini op. 3, Six études de concert composées d'après des Caprices de Paganini op. 10; Mi-Joo Lee (1998)
MDG/Naxos CD 604 0941 (70'12")



Am Ende eines Weges

Mit dieser Veröffentlichung geht das umfangreichste Plattenprojekt zu Ende, das sich je mit Klaviermusik eines einzelnen Meisters beschäftigte und abschließend in den Händen eines einzelnen Interpreten lag. Vielleicht lag hinter der Wahl der „Ungarischen Rhapsodien“ als Schluss-Stein dieser kolossalen Edition ein Quäntchen demonstrativer Theatralik. In diesem Fall: Idee gut, Effekt verfehlt, Wirkung dennoch höchst respektabel. Denn die Kassette enthält nicht der Weisheit letzten Schluss, sondern „nur“ eine textlich sorgfältige, mit größter Genauigkeit gestaltete, eher Mätzchen-freie Diktion als eine durch ihre Artistik bestaunenswerte Lesart.

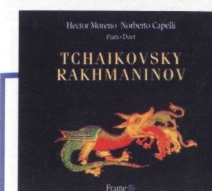
Wer diese Ausgabe erstelt (und ich würde gewiss niemandem davon abraten), erhält keine Deutung im Sinne der Cziffraschen „Hoppla, jetzt komme ich“-Klavierphilosophie und auch nicht die hölzerne Solidität eines Ervin Laszlo; er stellt sich nicht Szidons abgerundet-sonore Stupendität ein zweites Mal in den Plattenschrank und auch nicht Edith Farnadis Hormon-getriebenes, schwankendes Klavier-Espressivo. Nein, Howard bietet eine penible, keinesfalls sterile, sorgfältige Deutung, sicher, durchdacht, im wahrsten Sinne modern. Sie wird das Publikum nicht zur Raserei treiben, aber dem sorgsam folgenden Hörer viel des Binnenmaterials verdeutlichen, das andernorts dem großen Sog der pianistischen Show-Bühne zum Opfer fällt.

Welchen Respekt wir vor Howards Leistung der Gesamtedition haben müssen, geht nicht nur aus dem wie üblich ausgezeichneten Begleitheft aus des Pianisten Feder hervor, sondern aus dem der Box beigelegten Gesamtindex der 57 Volumina, der unentbehrlich für die Freunde der Klaviermusik Liszts (und nicht nur im Rahmen dieser Edition) werden dürfte.

Knut Franke

Interpretation: ★★★
Klang: ★★★★★

Liszt, Sämtliche Werke für Klavier solo Vol. 57: Ungarische Rhapsodien; Leslie Howard (1998)
hyperion/Koch 2 CD A 67418/9 (148'18")



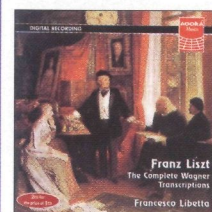
Kaffee-Musik

Das Klavierduo Moreno/Capelli bringt auf dieser CD wenig Bekanntes aus russischer Feder. Neben dem Arrangement von Tschaikowskys „Dornröschen“-Suite, einer effektvollen Talentprobe des 17-jährigen Rachmaninoff, haben sie Tschaikowskys Klavierversion des „Capriccio italiano“ und Rachmaninoffs Duos op. 11 sowie einige kleinere Werke aufgenommen, darunter zwei Stücke für Klavier zu sechs Händen mit Pietro De Maria als dritten Mann. Mit Ausnahme von Tschaikowskys sorgfältig gesetzten Italien-Impressionen bleibt das Meiste der Sphäre gehobener Hausmusik verhaftet: Gelegenheitswerke, musikalisch anspruchslos, gediegen gespielt, nie die ganze Aufmerksamkeit des Hörers verlangend. Eine ideale CD zu Kaffee und Kuchen.

F.S.

Interpretation: ★★
Klang: ★★★★★

Tschaikowsky, Rachmaninoff, Werke für Klavier zu vier und sechs Händen; Hector Moreno, Norberto Capelli, Pietro De Maria (1998)
Frame/Gebhardt CD 9828 (67'53")



Wagner schwarz-weiß

Ein Großteil von Franz Liszts Klavierschaff bilden Transkriptionen. In diesem Bereich wandte er sich aufmerksam seinem Schwiegersohn Richard Wagner zu. Viele Bearbeitungen sind eher Paraphrasen. Manches öffnet sich, wie Elsas Traum aus „Lohengrin“, der Poesie, vieles ist natürlich überaus virtuos. Isolde Liebestod oder Senta's Ballade gewinnen im raffinierten, schillernden Klaviersatz neue Dimensionen. Eine Entdeckung ist der italienische Pianist Francesco Libetta, der diese schwere Kost ganz ohne Pathos bewältigt, dem es bei aller manuellen Kraft nicht um Sturm und Drang geht, sondern um das innere Leuchten dieser Musik.

Ste.

Interpretation: ★★★★★
Klang: ★★★★★

Liszt, Sämtliche Wagner-Transkriptionen; Francesco Libetta (1998)
Agorá/disco-center 2 CD 176 (122'59")



Mehr Respekt!

Wenn von großem pianistischen Virtuositentum die Rede ist, lässt das Pauschalurteil, das musikalische Leere und manuelle Selbstbespiegelung anprangert, nicht lange auf sich warten. Besonders hart trifft es bis heute Sigismund Thalberg (1812-1871), dessen Name der Kultur-Snob höchstens als Paradebeispiel für das schlechte 19. Jahrhundert in den Mund nimmt.

Dessen ungeachtet hat Francesco Nicolosi im Laufe der letzten zehn Jahre sämtliche italienischen Opern-Paraphrasen Thalbergs aufgenommen (Marco Polo). Die geschmackvolle Diskretion seines Spiels, das weniger die effektvolle Attitüde der Bearbeitungen als vielmehr deren lyrisch-kantable Reflektiertheit herausarbeitet, präsentiert Thalberg als enorm zivilisierten Komponisten jenseits des abwertenden Klischees. Nicolosis hier vorliegende Einspielung von Thalbergs einzigem Klavierkonzert verstärkt diesen Eindruck noch. Nach dem Vorbild seines Lehrers Hummel gearbeitet, ist das spieltechnisch hoch diffizile Werk des 18-Jährigen ein herrliches Beispiel für den kultivierten „style brillant“ des frühen 19. Jahrhunderts. Gelegentlich vermisst man bei Nicolosi die brachiale Pranke Pontis (Vox), doch seine klangliche Subtilität, seine Farb-Valeurs und ariosen Legato-Bögen bieten ungleich mehr Musik.

Auch die vier Solo-Werke, insbesondere die große Beethoven-Fantasie, zeigen, dass Thalberg mehr Respekt von der Nachwelt verdient als intellektuelles Naserümpfen.

Frank Siebert

Interpretation: ★★★★★
Klang: ★★★★★

Thalberg, Klavierkonzert f-Moll op. 5, Souvenirs de Beethoven op. 39, Nocturne op. 28, Canzonette Italienne, op. 36 Nr. 5, Un Soupir (Mélodie Variée); Francesco Nicolosi (Klavier), Razumovsky-Sinfonie-Orchester, Andrew Mogrelia (1995/96)
Naxos CD 8.553701 (61'34")

Durchschlagskraft

Manches Mal kann man nicht alles haben; das gilt auch für Interpreten, selbst wenn sie so arriviert sind wie der Kanadier Anton Kuerti. Denn auf diesen beiden CDs hat er ein Orchester zur Verfügung, das doch hinter den allerbesten zurücksteht. Was sich bei dieser etwas unausgewogenen Paarung aber ergibt, ist dennoch ein vom rein Pianistischen her derartig beeindruckendes Klangdokument, dass die Frage des Orchesters letztlich zweitrangig wird.

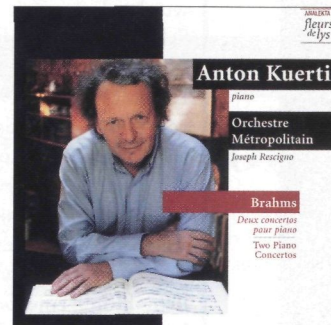
Was Kuerti hier allein an physischer Durchschlagskraft und enormer dramatischer Mobilität bietet, das muss man wirklich einmal gehört haben (z. B. die Coda des Kopfsatzes von op. 15). Die Ernsthaftigkeit der langsamen Sätze und die unglaubliche Lockerheit der knorrigen Akkordballungen (op. 83, 1. Satz, 6'45") repräsentieren eine Spanne aktiver Pianistik, wie sie uns nur ganz, ganz selten begegnet. Hier haben wir also eine Ausgabe der beiden großen Konzerte, die nicht unbedingt in ihrer instrumental-sinfonischen Synthese der Stein der Weisen ist, sondern in ihrer Pianistik.

Ein (kleiner) Wermutstropfen ist für mich in der Darstellung von op. 117 Nr. 1 und 3 enthalten: Während Kuerti herrlich die fließende Freiheit von Nr. 2 erfasst, gerät das zarte Wiegenlied Nr. 1 seltsam klobig, und bei Nr. 3 überdeckt Hast alle Metaphysik.

Knut Franke

Interpretation: ★★★★★
Klang: ★★★★★

Brahms, Klavierkonzerte Nr. 1 d-Moll op. 15 und Nr. 2 B-Dur op. 83, Drei Intermezzi op. 117; Anton Kuerti (Klavier), Orchestre Métropolitain, Joseph Rescigno (1998)
Analekta/MusikWelt 2 CD FL 23139-40 (110'46")



Claude Loyola Allgén

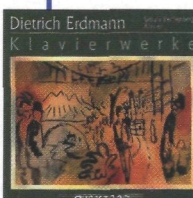
Sonderling

Claude Loyola Allgén (1920-1990) war ein Außenseiter, ein Sonderling. Seine Werke wurden lange Zeit selbst in seiner Heimat Schweden nicht aufgeführt, einige galten als unspielbar. Mats Persson bricht jetzt eine Lanze für Allgéns Fantasia. Das Werk, 1955 von dem Komponisten als „schwierige Virtuosennummer“ konzipiert, später auf die doppelte Länge erweitert, mit gut einem Dutzend Themenkomplexen, Durchführungen und Kadenz versehen, ist eine riesige freitonale Phantasmagorie, die bereits dem Hörer eine beträchtliche Rezeptionsleistung auferlegt. Um wieviel mehr noch ist der Pianist bei diesem ständigen musikalischen Hochdruck gefordert. Mats Persson erfüllt diese Anforderungen mit einer bewundernswerten Souveränität, arbeitet so das heraus, was das Werk so eindrucksvoll macht: seine überbordende Expressivität.

Will

R Interpretation: ★★★★★
Klang: ★★★★★

Allgén, Fantasia; Mats Persson (1998)
Alice/Liebermann CD 020 (49'02")



Nicht wirklich neu

Ursula Sturzbechers Behauptung im Booklet-Text, Dietrich Erdmanns (geb. 1917) Werke seien ein „interessanter und bedeutsamer Beitrag zur Klavierliteratur der Neuen Musik“, kann nur ein müdes Lächeln hervorrufen. Gewiss gibt es in den zwischen 1938 und 1995 entstandenen Stücken manch reizvolle Passage, doch werden sie von einem trockenen Akademismus dominiert. Freunden des Berliner Hochschulprofessors oder Verehrern von Ursula Rechenbergs solidem Klavierspiel sei die CD zu empfehlen. Wer jedoch nach wirklich neuer Musik für Klavier sucht, muss sich vorerst mit Werken von Crumb, Feldman, Cage, Boulez, Messiaen, Stockhausen oder Ligeti zufrieden geben.

F.S.

Interpretation: ★★★
Klang: ★★★★★

Erdmann, Klavierwerke; Ursula Rechenberg (1986/99)
Querstand/MusikWelt CD 9920 (60'05")



Schöne Tage in der Schweiz

Ernst (Ernö) von Dohnányi (1877-1960), Schüler Eugen d'Alberts und Großvater des Dirigenten Christoph von Dohnányi, galt als Pianist viel und war lange eine Institution des ungarischen Musiklebens. Heute steht er auch deshalb im Schatten von Bartók und Kodály, weil seine kompositorische Grundhaltung eher rückschauend war, was freilich nichts aussagt über sein Metier, über die Unverfälschtheit seines Ausdrucks.

Der Pianist László Baranyay, Schüler von Stanislav Neuhaus, macht sich für unbekannte Stücke Dohnányis stark. Erstmals legt er eine Einspielung des „Winterreigen“ (1905) vor, eines Zyklus von zehn Bagatellen, in denen der Komponist an glückliche Tage unter Freunden in der Schweiz erinnert. Es handelt sich um warmherzige Charakterstücke ohne Sentimentalität, die eine gewisse Nähe zu Schumann nicht verleugnen können und im Ausdruck grundehrlich sind.

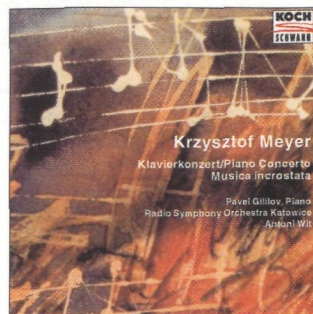
Eine Premiere ist auch die Aufnahme der sechs Klavierstücke von 1945, in denen sich leidvolle Kriegserfahrungen (Dohnányis Sohn Hans wurde nach einem versuchten Attentat auf Hitler hingerichtet) in Nostalgie als tröstender Erinnerung spiegeln. Ein Ländler grüßt hier aus der Ferne. Folkloristisches zeigt sich auch in einer „Pastorale“ (1920), die ein ungarisches Weihnachtslied verarbeitet.

László Baranyay ist ein Pianist, der – so weit dies der etwas dumpfe Klang der Aufnahme erkennen lässt – eher den kompakten Zugriff liebt und dem Filigranes nicht allzu viel gilt. Er verfügt über Kraft und Elan, weniger über Sinn für gebrochene Stimmungen.

Michael Stenger

R Interpretation: ★★★
Klang: ★★★

Dohnányi, Winterreigen op. 13, Rhapsodie C-Dur op. 11 Nr. 3, Pastorale, Gavotte und Musette, Capriccio op. 16 Nr. 3, Sechs Stücke op. 41; László Baranyay (1999)
Hungaroton/disco-center CD 31867 (69'33")



Das Geheimnis von Form und Farbe

Der 1943 geborene, in Köln lehrende Komponist Krzysztof Meyer hat sich immer stärker in die Sphäre der klassischen Moderne begeben: Bartók, Schostakowitsch, über den er forschte, und Lutoslawski sind deutliche Vorbilder. Dennoch hat Meyer einen Personalstil, der in seiner starken Aussagekraft im Geiste der Tradition das Neue keineswegs verleugnet und eigentlich niemals die Gefilde des Seichten streift. Ohne Zweifel: Der aus Krakau stammende Künstler verfügt über viel Metier, kennt das Geheimnis von Form und Farbe.

Sein 1992 uraufgeführtes viersätziges Klavierkonzert dokumentiert das eindrucksvoll. Man spürt, dass Meyer selbst ein erfahrener Pianist ist. Er weiß genau um die idiomatischen Möglichkeiten des Konzertflügels. Zwischen tönender Nachdenklichkeit im dritten Satz, einem Jazz-verwandten, instrumentatorisch geschärften Scherzo und einem furiosen Finale entfaltet er ein breites Spektrum pianistischer Möglichkeiten. Der Solist Pavel Gililov, mit Meyers Schaffen eng vertraut, besitzt den motorischen Elan und die bohrende Intensität, die dieses Konzert verlangt.

Das fabelhafte Rundfunk-Sinfonieorchester Katowice, in der Musik des 20. Jahrhunderts versiert, korrespondiert unter Antoni Wit beispielhaft genau und transparent mit dem Pianisten und entwickelt im Orchesterstück „Musica incrostatata“ (1988) eine sehr differenzierte Klangfläche. „Verkrustete Musik“ bedeutet hier das Herauslösen filigraner Details aus einem dichten Farb-Kaleidoskop. Auch diese feinnervige Musik ist keine Kopfgeburt und spricht unmittelbar an.

Michael Stenger

R Interpretation: ★★★★★
Klang: ★★★★★

Meyer, Klavierkonzert op. 46, Musica incrostatata op. 70; Pavel Gililov (Klavier), Rundfunk-Sinfonieorchester Katowice, Antoni Wit (1991/92)
Koch-Schwann CD 31573 (51'50")

FONO FORUM

Klassik, Jazz und HiFi

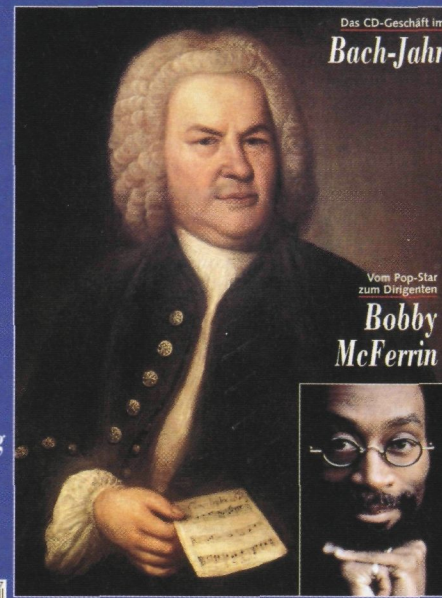
Bach und Mambo
Uri Caine

Magische Töne
Nicolai Gedda

25 Jahre
Takács Quartett

Zu früh gefeiert
Louis Armstrong

Bach und Jazz
Joachim Kühn



Das Geschenk-Abo

- Ein schönes Geschenk für Freunde. Wenn Sie uns Ihre Bestätigung schicken, garantieren wir Ihnen, dass der glückliche Empfänger das aktuelle Fono Forum zusammen mit einer Grußkarte mit Ihrem Namen erhält.
- Für Sie als Dankeschön das nebenstehende Buch.

Die Abovorteile

- Gratis das nebenstehend abgebildete Buch.
- 12,5 Prozent Preisvorteil.
- Kostenlose Frei-Haus-Lieferung.
- Stets pünktlich im Schutzumschlag.

Freude schenken

□ Geschenk-Abo

Ja, bitte schicken Sie die nächsten zwölf Fono Forum-Ausgaben zum Jahres-Vorzugspreis von DM 92,40 (Ausland DM 120,-) an die untenstehende Anschrift. Als Dankeschön erhalte ich das nebenstehend abgebildete Buch.

□ Reguläres Abo

Ja, bitte schicken Sie mir ab sofort Fono Forum zum Jahres-Vorzugspreis von DM 92,40 (Ausland DM 120,-) an meine untenstehende Anschrift. Als Dankeschön erhalte ich das nebenstehend abgebildete Buch. Das Abonnement läuft ein Jahr und verlängert sich nur dann um ein weiteres Jahr, wenn es nicht spätestens drei Monate vor Ablauf des jeweiligen Lieferjahres gekündigt wurde.

(7/00)

Der Auftraggeber und Prämien-Empfänger ist:

Name/Vorname _____
Straße/Nr. _____
PLZ/Ort _____ Telefon _____

Gewünschte Zahlungsweise: ☐ per Rechnung ☐ per Bankeinzug

Konto-Nr. _____ BLZ _____
Bank _____

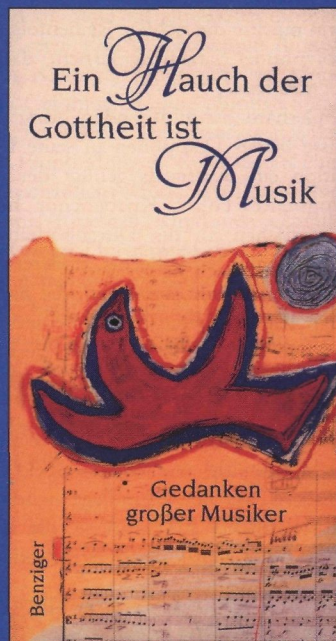
Datum _____ 1. Unterschrift _____

Der glückliche Abo-Empfänger des Fono Forum ist:

Name/Vorname _____
Straße/Nr. _____
PLZ/Ort _____ Telefon _____

Widerrufsgarantie: Ich weiß, dass ich diese Bestellung innerhalb von 10 Tagen (rechtzeitige Absendung des Widerrufs genügt zur Fristwahrung) schriftlich über den Fono Forum-Aboservice, Postfach 104139, 40032 Düsseldorf, widerrufen kann.

Datum _____ 2. Unterschrift _____



„Man kann dieses Buch immer wieder zur Hand nehmen. Und so jeden einzelnen Gedanken eine Zeit lang mit sich tragen.“

Fono Forum 6/99

(solange der Vorrat reicht)

Einfach anrufen unter 0211/690789-30
oder faxen an 0211/690789-50
oder per e-mail an: pms.duesseldorf@cityweb.de
oder den ausgefüllten Coupon an
Fono Forum-Aboservice,
Postfach 104139, 40032 Düsseldorf schicken.